

Das Time-out im Kontext Schule

Ein Time-out bezeichnet eine Auszeit, das in der Schule durch die Lehrerin erteilt wird. Das betroffene Kind verlässt die Klasse. Das Time-out gilt daher grundsätzlich nicht für alle Kinder in der Klasse. Es wird nur für Kinder angewendet, die sehr stark dazu neigen, den Unterrichtsverlauf erheblich zu stören. Ein Time-out ist auch bei Problemen anwendbar, bei denen das Kind die Kontrolle über sein Verhalten verliert, z. B. bei massiven Wutausbrüchen des Kindes.

Wird ein Verhalten in der Klasse von der Lehrkraft und den Kindern als besonders störend empfunden erklärt man dem betroffenen Kind, dass man ab jetzt ein Timeout einsetzen wird: Gelbe Karte: Tritt ein bestimmtes Verhalten auf, erhält das Kind ein Signal durch die Lehrkraft. Sie kann den Daumen hochheben und sagen „eins“ oder dem Kind eine farbige gelbe Karte zeigen und kommentieren „gelbe Karte“. Da mit dem Kind bereits vereinbart wurde, wann die Auszeit erteilt wird und auch hierfür eine Begründung gegeben wurde, spart man sich jetzt lange Erklärungen und analysiert auch nicht zusätzlich das Verhalten des Kindes. Lehrkräfte neigen dazu, Verhaltensauffälligkeiten immer wieder und ausdauernd zu kommentieren. Dies erschwert letztlich eine Veränderung des Verhaltens.

Rote Karte: Tritt das Verhalten trotz der „eins“ bzw. „gelben Karte“ wieder auf, erhält das Kind die „zwei“ bzw. „rote Karte“. Jetzt weiß es, dass bei der „drei“ ein Time-out erfolgt. Die Mehrzahl der Kinder ist in der Lage, nach der „zwei“ das eigene Verhalten zu regulieren. Sie tun das oft von sich aus, da sie inzwischen das System kennen. Das bedeutet, dass sie zu Beginn der Stunde etwas anstellen und dann wieder am Ende der Stunde. So muss man den Klassenraum nicht verlassen. Für die Lehrkraft ist dies jedoch auch günstig, weil sie durch zwei Ermahnungen noch nicht übermäßig entnervt ist. Zwei Ermahnungen sind in der Regel

gut zu ertragen. Zeigt das Kind im Anschluss das gewünschte Verhalten, kann es durch die Lehrkraft authentisch und mit Empathie gelobt werden.

Auszeit 1: Kann sich das Kind trotz allem nicht steuern und erhält die „drei“, verlässt es den Raum, beruhigt sich und kehrt dann wieder zurück in die Klasse. Kinder, die sofort wieder kommen, haben sich in der Regel nicht beruhigt. Die Mehrzahl der Kinder benötigt etwas Zeit, um dann wieder in der Klasse das eigene Verhalten erfolgreich zu regulieren.

Auszeit 2: Erhält das Kind die vierte Ermahnung, darf es in der jeweiligen Stunde nicht mehr in die Klasse.

Bei längeren Time-Out-Phasen sowie bei Kindern, die nicht unbeaufsichtigt im Gang bleiben sollten, ist es empfehlenswert, für das Kind einen Tisch in einer Nachbarklasse bereitzustellen. Auf diesen Tisch werden Materialien gelegt, die das Kind zu bearbeiten hat, wenn es ein Time-Out erhält. In der Nachbarklasse beschäftigt sich die Lehrkraft nicht weiter mit dem Kind. Dadurch ist das Kind beaufsichtigt und es entstehen keine größeren Stofflücken.

Literaturangaben:

Döpfner, M., Schürmann, S., Frölich, J. (2019). Therapieprogramm für Kinder mit hyperkinetischem und oppositionellem Problemverhalten. Weinheim: Beltz-PsychologieVerlagsUnion

Krowatschek, D. (2002). Überaktive Kinder im Unterricht. Dortmund: Borgmann.